

# Keine Entscheidung ohne Menschen mit Behinderung

## Das steht im Brief an Markus Söder

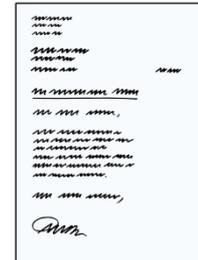
Im Brief an Markus Söder stehen viele wichtige Informationen.

Der Brief heißt:

## Keine Entscheidung ohne Menschen mit Behinderung.

Den Brief haben diese Personen miteinander geschrieben:

- Holger Kiesel
- Thomas Bannasch
- Oliver Strauß



Den Brief bekommen aber auch noch andere Politikerinnen und Politiker.

Wir möchten Ihnen das Lesen leicht machen.

Deshalb haben wir eine Liste gemacht.

In der Liste stehen die wichtigsten Themen vom Brief.

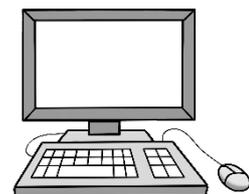
Und auf welcher Seite jedes Thema beginnt.

So können Sie sich ein Thema auswählen.

Und müssen nicht den ganzen Brief lesen.

Dafür haben Sie diese 2 Möglichkeiten:

- Liegt das Heft ausgedruckt auf Papier vor Ihnen?  
Dann finden Sie das Thema mit Hilfe von den Seiten-Zahlen.
- Lesen Sie den Brief am Computer?  
Dann können Sie ein Thema anklicken.  
Und kommen dann gleich zu diesem Thema.



## Das sind die Themen aus dem Brief:

Warum gibt es diesen Brief? .....	5
An wen wird dieser Brief geschickt?.....	7
Darum geht es in diesem Brief .....	9
Wichtige Herausforderungen für die Inklusion in Bayern.....	11
Das sind unsere Forderungen für echte Selbst-Bestimmung .....	19
Warum muss jetzt etwas gemacht werden? .....	22
Unser Vorschlag .....	22
Wir brauchen eine gute Zusammenarbeit .....	23

Alle schwierigen Wörter sind im Brief erklärt.

## Noch ein wichtiger Hinweis

In diesem Brief geht es darum:

Menschen mit Behinderung sollen weiter selbstbestimmt leben können.

Das heißt:

Sie sollen so leben können, wie sie das möchten.

Das Leben für Menschen mit Behinderung soll nicht schlechter werden.

Wer bei diesem Thema Angst bekommt,

soll die Zusammenfassung nicht weiter lesen.

Und darüber mit seiner Familie oder Freunden sprechen.

Die Zusammenfassung vom Brief in Leichter Sprache

soll niemanden Angst machen.

Sie soll den Menschen Informationen geben.

Jeder Mensch soll erfahren können, was gerade passiert.

Das ist Holger Kiesel ganz wichtig.



## Keine Entscheidung ohne Menschen mit Behinderung

Dieser Text ist eine Zusammenfassung zu einem wichtigen Brief.

Den Brief haben diese Personen miteinander geschrieben:

- Holger Kiesel
- Thomas Bannasch
- Oliver Strauß

Holger Kiesel ist der Behinderten-Beauftragte von der Staats-Regierung.

Mit Staats-Regierung ist die Regierung in Bayern gemeint.

Behinderten-Beauftragter ist eine wichtige Aufgabe bei der Staats-Regierung.

Er kümmert sich um die Wünsche von Menschen mit Behinderung.

Und um ihre Forderungen.

Forderungen sind Wünsche, die unbedingt erfüllt werden sollen.

Und darauf macht man andere Menschen auch deutlich aufmerksam.

Zum Beispiel durch einen Bericht in der Zeitung.



Thomas Bannasch ist der Chef von der LAG Selbst-Hilfe Bayern.

**LAG** ist die Abkürzung für **Landes-Arbeits-Gemeinschaft**.

Eine LAG ist so ähnlich wie eine Arbeits-Gruppe.

Selbst-Hilfe heißt:

Menschen helfen sich selber.

Dafür treffen sich viele Menschen in Arbeits-Gruppen.

Das sind zum Beispiel Menschen, die die gleiche Behinderung haben.

Oder das gleiche Problem haben.

Diese Arbeits-Gruppen heißen Selbst-Hilfe-Gruppen.



In der LAG Selbst-Hilfe arbeiten über 100 Selbst-Hilfe-Gruppen zusammen.

Die Selbst-Hilfe-Gruppen sind aus ganz Bayern.

Oliver Strauß ist der Sprecher von der LAG Persönliches Budget Bayern.  
Budget spricht man Bü-dschee.

Das ist eine Hilfe mit Geld.

Ein Amt bezahlt das Geld für die Hilfe.

Der Bezirk ist zum Beispiel ein Amt.

Das Amt zahlt das Geld

an den Menschen mit Behinderung.

Und der Mensch bezahlt davon direkt seine Hilfe.

Zum Beispiel bezahlt er damit die Menschen, die ihm helfen.

Die LAG Persönliches Budget Bayern gibt es seit dem Jahr 2019.

Ihr Ziel ist:

Jeder Mensch mit Behinderung soll das Persönliche Budget benutzen können.

Wenn er das möchte.

Viele andere Vereine aus Bayern unterstützen diesen Brief.

Damit sind Vereine für Menschen mit Behinderung gemeint.

Das sind zum Beispiel der Verein Wohn:Sinn.

Und die LAG von den Werkstatt-Räten Bayern.



## Warum gibt es diesen Brief?

Viele Menschen mit Behinderung fragen sich in Bayern im Moment:  
Wie können Menschen mit Behinderung weiter ihre Rechte bekommen?

Das fragen sich auch viele Vereine für Menschen mit Behinderung.

Die Rechte von Menschen mit Behinderung  
stehen in verschiedenen Gesetzen.

Gesetze sind Regeln, an die sich alle Menschen halten müssen.

Das sind zum Beispiel diese Gesetze:

- UN-Behinderten-Rechts-Konvention

Die Abkürzung für **UN-Behinderten-Rechts-Konvention** ist  
**UN-BRK**.

Die UN-BRK ist ein sehr wichtiger Vertrag.

In dem Vertrag steht:

Menschen mit und ohne Behinderung  
haben die gleichen Rechte.

Die Regierung von Deutschland hat den Vertrag unterschrieben.

Das heißt:

Der Vertrag gilt auch in Deutschland.

UN ist die Abkürzung für Vereinte Nationen.

Die Vereinten Nationen sind 193 Länder aus der ganzen Welt.

Diese Länder arbeiten zusammen.

Und schreiben zusammen auch wichtige Verträge.

Zum Beispiel die UN-BRK.

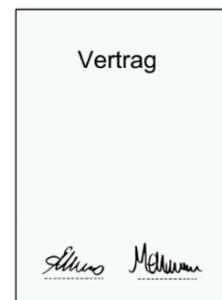
- Bundes-Teilhabe-Gesetz

Die Abkürzung für das **Bundes-Teilhabe-Gesetz** ist **BTHG**.

Im BTHG stehen viele Regeln für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel, wie man eine Hilfe beantragt.

Das BTHG gilt in ganz Deutschland.



- Barriere-Freiheits-Stärkungs-Gesetz

Mit dem Gesetz soll es mehr Barriere-Freiheit in Deutschland geben.

Barriere-Freiheit heißt:

Es soll keine Hindernisse mehr für Menschen mit Behinderung geben.

Zum Beispiel soll vor jedem Gebäude eine Rampe sein.

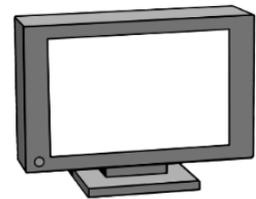
Wenn es dort Treppen gibt.

Aber auch andere Dinge sollen barrierefrei sein.

Zum Beispiel Internet-Seiten und Geräte.

Damit sind Geräte gemeint, die jeder Mensch benutzt.

Also zum Beispiel ein Fernseher.



Das wichtigste Ziel von diesem Brief ist:

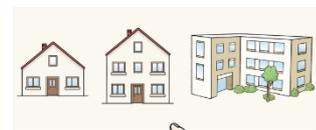
Menschen mit Behinderung müssen in Bayern weiter selbstbestimmt leben können.

Dafür müssen Menschen mit Behinderung ihre Rechte auch bekommen.

Selbstbestimmt leben heißt:

Der Mensch entscheidet selbst:

- Wo er wohnt
- Was er arbeitet
- Wer ihm hilft, wenn er Hilfe braucht



Menschen mit Behinderung müssen ihre Hilfe in allen Lebens-Bereichen bekommen.

Lebens-Bereiche sind zum Beispiel wohnen und arbeiten.

Aber auch Freizeit ist ein wichtiger Lebens-Bereich.

Und die Hilfe muss personenzentriert sein.

Das heißt:

Die Hilfe muss genau für den Menschen mit Behinderung passen.

Nur so kann er leben wie er will.

## An wen wird dieser Brief geschickt?

Wir finden diesen Brief sehr wichtig.

Mit **wir** sind alle Menschen gemeint, die den Brief geschrieben haben.

Und auch alle Vereine, die diesen Brief unterschrieben haben.

Dieser Text in Leichter Sprache ist eine Zusammenfassung vom Brief.

In dieser Zusammenfassung schreiben wir ab jetzt **wir**.

Wir schicken den Brief an verschiedene Politikerinnen und Politiker.

Genau schicken wir den Brief an:

- Markus Söder

Er ist der Minister-Präsident in Bayern.

Das heißt:

Er ist der Chef von der Staats-Regierung in Bayern.



- Hubert Aiwanger

Er ist der stellvertretende Minister-Präsident.

Das heißt:

Er übernimmt manchmal die Aufgaben von Markus Söder.



Zum Beispiel, wenn Markus Söder krank ist oder Urlaub hat.

Oder einen anderen wichtigen Termin hat.

- Ulrike Scharf

Sie ist die Sozial-Ministerin in Bayern.

Das Sozial-Ministerium ist zum Beispiel für Themen von Familien zuständig.

Und auch für Themen von Menschen mit Behinderung.



- Christian Bernreiter

Er ist auch ein Minister

bei der Staats-Regierung in Bayern.

Er kümmert sich um diese Themen:

Wohnen, Bau und Verkehr.



- Judith Gerlach

Sie ist die Ministerin für Gesundheit und Pflege in Bayern.



- Klaus Holetschek

Er ist Fraktions-Vorsitzender von der Partei CSU.

**CSU** ist die Abkürzung für **Christlich Soziale Union**.

Eine Fraktion ist so ähnlich wie eine Arbeits-Gruppe.

Dort arbeiten verschiedene Politikerinnen und

Politiker mit.

Meistens kommen die Politikerinnen und Politiker von derselben Partei.

Fraktionen gibt es zum Beispiel im Bayerischen Landtag.

Im Bayerischen Landtag wird über die Gesetze von Bayern entschieden.

Klaus Holetschek leitet die Fraktion von der CSU im Landtag



- Franz Löffler

Er ist der Präsident vom Bezirke-Tag.

Der Bezirke-Tag in Bayern

ist so ähnlich wie eine Arbeits-Gruppe.

In der Arbeits-Gruppe

arbeiten alle 7 Bezirke zusammen.

Die Bezirke in Bayern sind wichtige Ämter.

Sie bezahlen viele Hilfen für Menschen mit Behinderung.



## **Darum geht es in diesem Brief**

Wir haben erfahren:

Es gibt gerade weniger Geld.

Deshalb wollen die Bezirke sparen.

Die Bezirke müssen deshalb bei Hilfen für Menschen mit Behinderung sparen.

Darüber sprechen die Bezirke mit der Staats-Regierung.

Damit sind wir nicht einverstanden.

Wir fordern deshalb:

Bei solchen Gesprächen

muss auch der Behinderten-Beauftragte dabei sein.

Und auch Selbst-Hilfe-Gruppen von Menschen mit Behinderung.

Menschen mit Behinderung sollen bei diesen Gesprächen mitsprechen.

Das fordert zum Beispiel auch die UN-BRK.



Die Bezirke sind in Bayern wichtige Ämter.

Sie bezahlen viele Hilfen für Menschen mit Behinderung.

Zum Beispiel die Assistenz für Menschen mit Behinderung.

Assistenz ist die Hilfe durch eine andere Person.

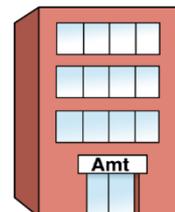
Die Person hilft dem Menschen überall, wo er Hilfe braucht.

Es gibt 7 Bezirke in Bayern.

Für jeden Regierungs-Bezirk gibt es ein eigenes Amt.

Bayern ist in diese Regierungs-Bezirke aufgeteilt:

- Oberbayern
- Niederbayern
- Schwaben
- Oberpfalz
- Oberfranken
- Mittelfranken
- Unterfranken



Wir fordern auch:

Die Gesetze für Menschen mit Behinderung müssen umgesetzt werden.

Umgesetzt heißt hier:

Die Menschen müssen genau die Hilfen bekommen, die sie brauchen.

Und auf die sie ein Recht haben.

Das haben die Behinderten-Beauftragten schon öfter gefordert.

Damit sind die Behinderten-Beauftragten

aus den Bundes-Ländern von Deutschland gemeint.

Bayern und Hessen sind zum Beispiel Bundes-Länder.

Auch der Deutsche Behinderten-Rat fordert:

Die Gesetze müssen schnell umgesetzt werden.

Der Deutsche Behinderten-Rat ist eine Gruppe.

Zu dieser Gruppe gehören mehrere Vereine.

Die Vereine setzen sich für die Rechte von Menschen mit Behinderung ein.



In einem Brief nennt der Deutsche Behinderten-Rat diese Probleme:

- Menschen mit Behinderung bekommen oft nicht die Hilfe, die sie brauchen.

Ein Grund dafür ist:

Verschiedene Kosten-Träger arbeiten nicht gut zusammen.

Ein Kosten-Träger ist ein Amt.

Das Amt bezahlt die Hilfen für Menschen mit Behinderung.

- Manchmal bekommen Menschen mit Behinderung weniger Hilfe.

Und zwar,

weil ein Amt bestimmt hat:

Für diese Hilfe gibt es nur einen bestimmten Geld-Betrag.



- Bei Anträgen müssen sich Menschen mit Behinderung an viele Regeln halten.

Diese Regeln sind für Menschen mit Behinderung oft zu schwierig.



Oft verstehen Menschen mit Behinderung diese Regeln nicht.

Und diese Regeln kann man meistens auch nicht überprüfen.

Das heißt:

Niemand weiß,

ob bei Anträgen für alle die gleichen Regeln gelten.

Oder ob es verschiedene Regeln bei den Kosten-Trägern gibt.

- In der UN-BRK und im BTHG steht:

Hilfen müssen so sein,

dass sie zu Menschen mit Behinderung passen.

Diese Regel wird von den Kosten-Trägern manchmal nicht eingehalten.

Auch wir bekommen Berichte über diese Probleme.

Jetzt erklären wir Ihnen diese Probleme genauer.

## **Wichtige Herausforderungen für die Inklusion in Bayern**

Eine Herausforderung ist eine schwierige Aufgabe.

Diese Aufgabe will man aber unbedingt schaffen.

Inklusion heißt:

Menschen mit Behinderung können über Ihr Leben selbst bestimmen.

Und überall mitmachen, wenn sie das möchten.

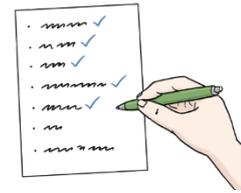
Inklusion bedeutet auch:

Hilfen werden so angepasst,

dass sie genau zum Menschen mit Behinderung passen.



In unserem Brief haben wir 8 Herausforderungen aufgeschrieben.  
Jetzt erklären wir jede Herausforderung genau.



## **Menschen mit Behinderung**

### **bekommen oft kein Wunsch-Recht und kein Wahl-Recht**

Viele Kosten-Träger halten sich oft nicht  
an das Wunsch-Recht und Wahl-Recht.

Kosten-Träger sagen Menschen mit Behinderung und ihren Familien oft:  
Die Menschen sollen lieber in einer besonderen Wohn-Form leben.  
Und zum Beispiel nicht in einer eigenen Wohnung.

Mit besonderer Wohn-Form ist ein Wohn-Heim  
für Menschen mit Behinderung gemeint.

So bekommen Menschen mit Behinderung nicht das,  
was sie sich wünschen.



Und auch nicht die Hilfe, die sie brauchen.

In der UN-BRK und im BTHG ist festgelegt:

Menschen mit Behinderung dürfen ihren Wohn-Ort frei wählen.

Und dürfen leben, wie sie das wollen.

Sie müssen also nicht in Sonder-Strukturen leben.

Mit Sonder-Strukturen sind zum Beispiel

Wohn-Heime für Menschen mit Behinderung gemeint.

Auch in vielen anderen Lebens-Bereichen

können Menschen mit Behinderung nicht frei wählen.

Zum Beispiel gibt es das Problem auch bei der Wahl vom Arbeits-Platz.

## **Menschen bekommen nicht genug Assistenz genehmigt**

Immer mehr Kosten-Träger in Bayern entscheiden:

Menschen mit Behinderung bekommen weniger Assistenz.

Oder die Menschen bekommen gar keine Assistenz mehr.

So wollen die Kosten-Träger Geld und Personal sparen.

Deshalb bekommen die Menschen weniger Stunden Assistenz.

Oder es gibt für die Nacht-Bereitschaft weniger Geld.

Assistenz ist die Hilfe durch eine andere Person.

Nacht-Bereitschaft bedeutet:

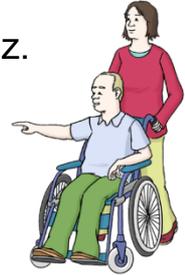
Die Person ist auch in der Nacht beim Menschen mit Behinderung.

Und hilft ihm, wenn er Hilfe braucht.

Zum Beispiel wenn er auf die Toilette muss.

Die Kosten-Träger sagen:

Sie dürfen nur einen bestimmten Geld-Betrag für Assistenz bezahlen.



## **Es gibt zu wenig Fach-Kräfte**

Viele Menschen mit Behinderung finden im Moment

keine guten Angebote.

Zum Beispiel im Bereich Wohnen.

Dafür gibt es 2 Gründe.

Es gibt zu wenige Fach-Kräfte in Wohn-Heimen

für Menschen mit Behinderung.

Und zu wenige Plätze in Wohn-Heimen.

Fach-Kräfte sind Fach-Leute.

Sie kennen sich sehr gut mit einem Thema aus.

Zum Beispiel wie Menschen mit Behinderung wohnen können.



Der 2. Grund ist:

Es gibt zu viel Bürokratie.

Bürokratie bedeutet zum Beispiel:

Es gibt zu viele Regeln, an die man sich halten muss.

Zum Beispiel,

wenn man ein Persönliches Budget beantragt.

Deshalb braucht man sehr lange für einen Antrag.

Aber auch das gehört zur Bürokratie:

Die Hilfe für Menschen mit Behinderung muss genau dokumentiert werden.

Zum Beispiel bei der Assistenz.

Dokumentiert heißt hier:

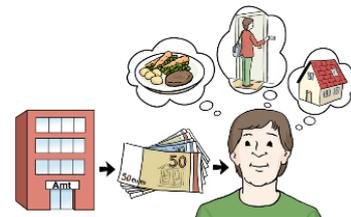
Man muss genau aufschreiben, was man gemacht hat.

Und wie oft man etwas gemacht hat.

Für die Bürokratie braucht man sehr viel Zeit.

Deshalb haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weniger Zeit für andere Aufgaben.

Und für die Hilfe für den Menschen mit Behinderung selbst.



## **Anträge für das Persönliche Budget dauern zu lange**

Wollen Menschen mit Behinderung ein Persönliches Budget haben?

Und stellen dafür einen Antrag?

Dann dauert es oft lange, bis über den Antrag entschieden wird.

Zum Beispiel mehrere Monate.

Und man weiß manchmal nicht nach welchen Regeln entschieden wird.

Die Ämter machen auch zu wenig Beratung zum Persönlichen Budget.

Deshalb bekommen Menschen mit Behinderungen zu wenig Informationen darüber.

Das ist ein großes Problem für sie.

## Die Anträge für Hilfen sind nicht einfacher geworden

Wollen Menschen mit Behinderung eine Hilfe beantragen?

Zum Beispiel,

dass sie Geld für ihre Fahrt-Kosten bekommen.

Dann arbeiten viele Kosten-Träger nach festen Regeln.

Und die Regeln passen manchmal nicht zum BTHG.

Im BTHG steht:

Die Kosten-Träger sollen ihre Regeln nach der ICF machen.

Aber viele Kosten-Träger halten sich nicht daran.



Die ICF ist eine Liste.

In der Liste stehen alle Behinderungen,

die Menschen haben können.

Und welche Hilfen es für welche Behinderung geben kann.

Die Liste sagt also,

welche Hilfen man bei welcher Behinderung bekommt.



## Es gibt zu wenig Barriere-Freiheit in Bayern

Menschen mit Behinderung brauchen Barriere-Freiheit.

Nur so können sie ohne Probleme in der Gesellschaft leben.

Zur Barriere-Freiheit gehören viele verschiedene Dinge.

Das sind zum Beispiel:

- Rampen und Aufzüge für Menschen im Rollstuhl
- Blinden-Schrift für Menschen mit Seh-Behinderung
- Gebärden-Sprache für Menschen mit Hör-Behinderung

Die Gebärden-Sprache macht man mit Zeichen.

Die Zeichen macht man zum Beispiel mit den Händen und Armen.

- Leichte Sprache für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Viele Jahre hat man auch in Bayern gehofft:

Die Privat-Wirtschaft sorgt freiwillig für mehr Barriere-Freiheit.

Heute wissen wir, das klappt oft nicht.

Die privat-Wirtschaft sind alle Firmen,  
die nicht zum Staat gehören.

Also zum Beispiel Super-Märkte und Bäckereien.

Aber auch Frisör-Läden und Kinos.



Deshalb können Menschen mit Behinderung oft nicht gut leben.

Damit ist gemeint:

Sie können nicht so leben wie sie das möchten.

Und brauchen für ihr selbstbestimmtes Leben Hilfe.

Zum Beispiel durch eine andere Person.

Diese Hilfe kostet Geld.

Und man braucht dafür viel Personal.

Dieses Geld kann man sparen.

Dafür muss es aber viel mehr Barriere-Freiheit in Bayern geben.

Im Moment haben viele Ämter wenig Geld.

Deshalb wird Barriere-Freiheit immer wichtiger.



### **Es soll weniger Doppel-Strukturen in Bayern geben**

Im Moment gibt es immer weniger Geld.

Auch bei den Hilfen für Menschen mit Behinderung ist das so.

Deshalb müssen viele Kosten-Träger sparen.

Aber es gibt in Bayern noch viele Doppel-Strukturen.

Doppel-Strukturen bedeutet zum Beispiel:

Es gibt nicht nur Regel-Schulen, sondern auch Förder-Schulen.

In einer Regel-Schule haben die meisten Kinder keine Behinderung.

In einer Förder-Schule haben fast alle Kinder eine Behinderung.

Es gibt also verschiedene Schul-Arten für Kinder mit Behinderung.

Und für Kinder ohne Behinderung.

Es könnten aber auch alle Kinder  
in die Regel-Schule gehen.

So etwas nennt man Doppel-Struktur.



Auch Werkstätten für Menschen mit Behinderung  
sind eine Doppel-Struktur.

Der Grund dafür ist:

Menschen mit Behinderung  
können auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten.

Auf dem allgemeinen Arbeits-Markt  
arbeiten auch Menschen ohne Behinderung

Menschen mit Behinderung können aber auch in Werkstätten arbeiten.



Es soll weiter Förder-Schulen und Werkstätten geben.

Wir finden dabei aber das seltsam:

In Bayern werden neue Förder-Schulen und Werkstätten gebaut.

Der Grund dafür ist:

Immer noch gehen nicht sehr viele Kinder mit Behinderung  
in Regel-Schulen.

Und es gibt auch nur wenige Menschen mit Behinderung  
auf dem allgemeinen Arbeits-Markt.

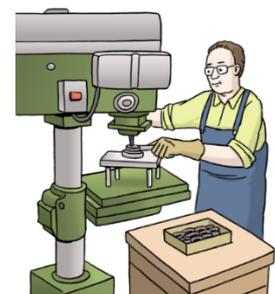
Gerade jetzt sollten die Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen  
genutzt werden.

Manche Menschen mit Behinderung sind Fach-Kräfte.

Genauso wie manche Menschen ohne Behinderung.

Sie haben zum Beispiel einen Beruf gelernt.

Und können vielen Firmen gut weiterhelfen.



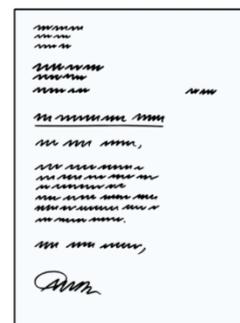
Firmen finden im Moment  
immer weniger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.  
Die Arbeit von Menschen mit Behinderung  
wird deshalb dringend gebraucht.  
Aber im Moment gibt es in diesem Bereich wenig Inklusion.  
Darüber wundern wir uns sehr.

## **Teilhabe von Menschen mit Behinderung**

Mit Teilhabe meinen wir hier:  
Menschen mit Behinderung sollen in Gesprächen mitreden können.  
Und ihre Meinung ist dabei sehr wichtig.  
Genauso wie die Meinung von Menschen ohne Behinderung.  
Wir wollen Gespräche auf Augenhöhe.  
Menschen mit Behinderung sollen mitentscheiden können.  
Dafür setzen wir uns ein.  
Mit Augenhöhe ist hier gemeint:  
Jede Meinung ist gleich wichtig.  
Und jedem wird zugehört.  
Egal, ob es ein Mensch mit Behinderung ist.  
Oder ein Mensch ohne Behinderung ist.



Im Moment erleben wir es in Bayern anders.  
Die Bezirke schreiben Briefe.  
Die Bezirke sind in Bayern wichtige Kosten-Träger.  
Auch die Land-Kreise und Kommunen schreiben Briefe.  
Mit Kommunen sind Städte und Gemeinden gemeint.  
In den Briefen stehen Forderungen.  
Diese Forderungen sind für Menschen mit Behinderung nicht gut.  
Sie machen ein selbstbestimmtes Leben schwieriger.



So können Verbesserungen für Menschen mit Behinderung auch verschwinden.

Trotzdem spricht vorher oft niemand mit Menschen mit Behinderung darüber.

Und auch nicht mit ihren Familien oder Vereinen.



Wir wollen gute Lösungen für alle finden.

Das heißt:

Mit den Lösungen sollen die Kommunen und Bezirke leben können.

Genauso wie die Land-Kreise.

Aber am wichtigsten ist für uns:

Menschen mit Behinderung müssen weiter selbstbestimmt leben können.

Und deshalb wollen wir bei den Gesprächen dabei sein.

Für gute Lösungen haben wir auch Forderungen aufgeschrieben.

### **Das sind unsere Forderungen für echte Selbst-Bestimmung**

Forderungen sind Wünsche, die man unbedingt erfüllt haben möchte.

Und darauf macht man andere Menschen auch deutlich aufmerksam.

Zum Beispiel durch einen Bericht in der Zeitung.



Wir haben 5 Forderungen aufgeschrieben.

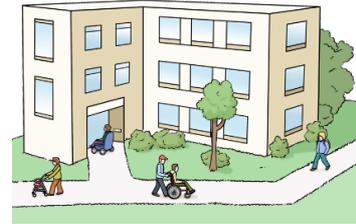
Jetzt erklären wir diese Forderungen genauer.

### **Das Wunsch-Recht und Wahl-Recht müssen ernst genommen werden**

Menschen mit Behinderung müssen frei entscheiden können:

- Welche Hilfen sie haben wollen.
- Wer ihnen helfen soll.

Niemand darf zum Beispiel zu ihnen sagen:  
Sie müssen in ein Wohn-Heim für Menschen mit Behinderung.  
Nur dort können Sie bestimmte Hilfen bekommen.  
Im Moment haben Wohn-Heime  
auch zu wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.  
Und können deshalb meistens  
keine Menschen mit Behinderung mehr aufnehmen.



### **Die Hilfen müssen genau zum Menschen mit Behinderung passen**

Mit jedem Menschen mit Behinderung muss zusammen überlegt werden:  
Welche Hilfen sind für ihn die richtigen Hilfen?  
Dabei darf zum Beispiel nicht von Anfang an gesagt werden:  
Die Kosten dürfen nicht teurer als ein bestimmter Geld-Betrag sein.  
Und es gibt nur bestimmte Hilfen für den Menschen.  
Zuerst soll geschaut werden, was der Mensch braucht.  
Erst danach soll man über Geld sprechen.  
Und wer die Hilfen für den Menschen mit Behinderung bezahlt.

### **Gute neue Ideen müssen mehr unterstützt werden**

Menschen mit Behinderung sollen leben können, wie sie das möchten.  
Dafür sollen neue Ideen gefördert werden.  
Mit gefördert ist hier gemeint:  
Für neue Ideen soll es Geld geben.  
Die Ideen müssen dem Menschen mit Behinderung aber wirklich helfen.  
Und sollen nicht zu teuer sein.  
Zu teuer bedeutet hier:  
Nicht viel teurer als ähnliche Hilfen, die es schon gibt.  
Neue Ideen sollen unterstützt werden.  
Und nicht abgelehnt werden.

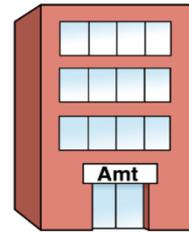


## **Die Arbeit von den Kosten-Trägern muss besser werden**

Damit ist zum Beispiel gemeint:

Man muss die Arbeit von den Kosten-Trägern besser überprüfen können.

Zum Beispiel,  
nach welchen Regeln sie Anträge genehmigen.  
Oder Anträge ablehnen.



Außerdem soll es zum Beispiel weniger Dokumentation geben.

Dokumentation heißt:

Es muss genau aufgeschrieben werden,  
was gemacht worden ist.

Vor allem für den Menschen mit Behinderung  
soll es weniger Dokumentation geben.

Und es soll weniger Vorschriften geben.

Vorschriften ist ein anderes Wort für Regeln.

Die Kosten-Träger sollen auch schneller arbeiten.



## **Die Kosten-Träger sollen bessere Beratung anbieten**

Kosten-Träger müssen nicht nur Hilfen für Menschen mit Behinderung bezahlen.

Sie müssen die Menschen auch beraten.

Zum Beispiel, welche Hilfen es für sie gibt.

Das ist die Pflicht von Kosten-Trägern.

Durch die Beratung wissen Menschen mit Behinderung mehr über Hilfen.

Und können besser entscheiden, welche Hilfen sie haben wollen.

Eine Beratung hilft ihnen auch beim Schreiben von Anträgen.

So bekommen die Menschen mit Behinderung leichter ihre Hilfen.



## Warum muss jetzt etwas gemacht werden?

Im Moment sind die Zeiten schwierig.

Das wissen wir.

Gründe für schwierige Zeiten sind zum Beispiel:

- Es gibt fast überall zu wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
- Es gibt auch weniger Geld.



Wir wollen aber Lösungen für diese Herausforderungen finden.

Dafür sind wir bereit.

Manche Dinge müssen in Zukunft vielleicht anders gemacht werden.

Bei Veränderungen müssen Menschen mit Behinderung aber immer mitentscheiden können.

Veränderungen darf es nicht auf Befehl von Kosten-Trägern geben.

Das heißt:

Die Kosten-Träger dürfen niemanden zu Veränderungen zwingen.

Mit Kosten-Trägern meinen wir hier die Bezirke und die Land-Kreise.

Aber auch die Städte und Gemeinden.

Die Inklusion darf dabei nicht schlechter werden.

Das lehnen wir ab.

Und werden uns immer dagegen wehren.

## Unser Vorschlag

Wir schlagen einen gemeinsamen Dialog vor.

Gemeinsamer Dialog bedeutet:

Es soll zum Beispiel eine Arbeits-Gruppe geben.

Darin sollen Menschen mit Behinderung und Kosten-Träger miteinander sprechen.

Und zusammen Lösungen finden.



Dabei ist uns das ganz wichtig:

Es muss weiter gute Hilfen für Menschen mit Behinderung geben.

Das heißt:

Jeder Mensch mit Behinderung muss die Hilfen bekommen,  
die er braucht.

Wir wissen aber auch:

Es muss in den nächsten Jahren Geld gespart werden.

Wir wollen helfen,  
eine gute Lösung für alle zu finden.

Deswegen fordern wir,  
dass die Kosten-Träger mit uns zusammenarbeiten.  
Mit uns meinen wir Menschen mit Behinderung.



Im Moment ist die Situation für viele Menschen mit Behinderung  
schwierig.

Sie sind mit vielen Entscheidungen von Kosten-Trägern  
nicht einverstanden.

Die Menschen wissen oft nicht,  
wie es zu den Entscheidungen gekommen ist.

Diese Situation darf nicht noch schlechter werden.

### **Wir brauchen eine gute Zusammenarbeit**

Menschen mit Behinderung sollen in Bayern weiter gut leben können.

Dafür müssen Kosten-Träger und Menschen mit Behinderung  
besser zusammenarbeiten.

Nur so erreichen wir dieses Ziel.

Und sorgen dafür, dass Inklusion weitergeht.



Wir wollen bald mit Ihnen gemeinsam  
über die Herausforderungen sprechen.  
Und zusammen gute Lösungen finden.  
Mit bald meinen wir so schnell wie möglich.  
So wichtige Entscheidungen  
dürfen nicht ohne Menschen mit Behinderung entschieden werden.  
Und ihren Familien.

Setzen wir die Gesetze für Inklusion und Teilhabe gut um?  
Dann ist es gut für alle Menschen in Deutschland.  
Und auch für alle Menschen in Bayern.  
Das wissen wir aus unserer Arbeit.  
Und aus unserem eigenen Leben mit Behinderung.



Es grüßen Sie

Holger Kiesel,  
Thomas Bannasch,  
Oliver Strauß

Übersetzung und barrierefreie Gestaltung

von **sag's einfach** – Büro für Leichte Sprache, Regensburg.

Geprüft von den Prüfgruppen **einfach g'macht, Prüfdetektive** und

**Stiftland Detektive**. Alle Prüfgruppen gehören zur **KJF Werkstätten gGmbH**.

Die gezeichneten Bilder kommen von der © **Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.**, Illustrator: Stefan Albers.

Das Foto von Holger Kiesel hat **Frank Lübke** gemacht,

© **Geschäftsstelle Bayerischer Behindertenbeauftragter**.

Das Foto von Thomas Bannasch kommt von der **LAG Selbsthilfe Bayern**.

Das Foto von Oliver Strauß kommt von der **LAG Persönliches Budget Bayern**.

Das Foto von Markus Söder kommt von der **Bayerischen Staatskanzlei**.

Das Foto von Judith Gerlach kommt von der **Bayerischen Staatskanzlei**.

Das Foto von Franz Löffler kommt vom **Bezirk Oberpfalz**.

Das Foto von Hubert Aiwanger kommt vom **Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie**, © R. Kerl.

Das Foto von Ulrike Scharf kommt vom **Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales**.

Das Foto von Christian Bernreiter kommt vom **Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr**, © **Atelier Krammer**.

Das Foto von Klaus Holetschek kommt von der **CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag**.